

**Protokoll der 13. StuPa-Sitzung,  
gemeinsam mit der VeFa  
13.06.2017**



*Redebeiträge sind gekürzt und nicht wörtlich wiedergegeben.*

*Anwesenheit:*

StuPa-Mitglieder		AStA-Mitglieder	
<b>BEAT</b>	Didem Demir Leo Peters Luise Milsch Janina Maier <i>Nicht anwesend</i>	Ana Gilbert Sven Götzmann Tilman Kolbe Laura Kopp	<i>Entschuldigt</i>
<b>Juso-HSG</b>	Lena Cociani Torsten Berger Kilian Binder <i>Nicht anwesend</i> <i>Entschuldigt</i>	Veronika Krotki Jessica Obst Laura Ranglack Katharina Schmidt Lukas Zechner	<i>Nicht anwesend</i> <i>Nicht anwesend</i> <i>Entschuldigt</i>
<b>Grüner Campus</b>	Sonja Bauer Corinna Jonas Leo Vermeulen Christin Diecke <i>Nicht anwesend</i>		
<b>Die LINKE.SDS</b>	Friederike Martin Nora Fritzsche Alexander Hill Jan Sohre <i>Nicht anwesend</i> <i>Nicht anwesend</i>		
<b>JumpUP</b>	Trystan Stahl Raoul Schramm <i>Nicht anwesend</i>	<b>Gäste</b> Denny Kutter Celina Rauscher Frederik Schieffer Lukas Minogue Franziska van Heiden Lydia Sabelus Venice Kurz Simon Vögely Matthias Wernicke Johannes Linke	(LS Rechnungswesen) (RPA) (RPA) (FSR MaPhy) (FSR Inklusion) (FSR Primar) (FSR G3) (FSR EMW) (BEAT) (StWA)
<b>RCDS</b>	Ohle Zyber Laura Löpelt <i>Nicht anwesend</i> <i>Entschuldigt</i>		
<b>UP.rising</b>	Johannes Wolf Kirstin Heidler Sven Köhler Jan Mattfeld Wenzel Pünter <i>Entschuldigt</i> <i>Entschuldigt</i>		
<b>f.U.c.K. U.P.</b>	Florian Rumprecht		
<b>Gemeinsam für Griebnitzsee</b>	Sebastian Schulte Anna Melnik <i>Entschuldigt</i> <i>Entschuldigt</i>		

*Redeleitung: Sonja Bauer*

*Redeliste: Sonja Bauer, Friederike Martin*

*Protokoll: Sven Köhler*

*Sitzungsraum: 1.09.1.02 (Neues Palais)*

*Sitzungsbeginn: 19:23*

## **TOP 1: Begrüßung**

*Das StuPa-Präsidium eröffnet die Sitzung.*

*Es wird angemerkt, dass das VeFa-Präsidium noch nicht anwesend ist, das StuPa-Präsidium übernimmt die Sitzungsleitung.*

## **TOP 3: Berichte**

### **TOP 3.1: Abschlussbericht des Rechnungsprüfungsausschuss (RPA)**

Frederik Schieffer: Wir sind der diesjährige RPA. Die dritte, fehlende Person ist verhindert. Wir wollen euch den Abschlussbericht der Prüfung für das Haushaltsjahr (HHJ) 2014/15 vorstellen. Dafür umreißen wir grob die 19 Seiten. Ihr könnt gern später Fragen zu Details stellen.

Wir Masterstudenten wurden als RPA gewählt und machen diese Arbeit als Modul im Bereich Prüfungstechnik. Unsere Aufgabe war es das Finanzgebaren der Studierendenschaft vertreten durch den AStA zu prüfen. Zusätzliches Ziel war es zu prüfen inwiefern die Änderung des Kontorahmens sinnvoll war und ob die Empfehlungen aus dem Vorjahr umgesetzt wurden. Wir

hatten sieben Gruppen, mit etwas über 20 Studenten, die sich einzelne Bereiche der Buchführung und der Fachschaften angeschaut haben. Da die Nachfrage kam: Nicht jeder FSR wird jedes Jahr geprüft. Beginn war der November letzten Jahres, mit einer Banana-Datei vom AStA. Am 06.12. haben wir die, leider unvollständige, letzte bekommen, die Grundlage der Prüfung war. Mitte Januar waren wir fertig und haben als RPA den Abschlussbericht verfasst, wie er euch vorliegt. Wir müssen die Ordnungsfähigkeit versagen aufgrund von drei Dingen: Hauptgrund war die Nichtauffindbarkeit von Belegen. Darüber hinaus waren einzelne Buchungen fehlerhaft und etwa falsch periodisiert. Drittes Problem war die Prüfbereitschaft des AStAs, sowohl sachlich, d.h. vom Verständnis her, als auch personell. Im Vorjahr wurde schon bemängelt, dass zu wenige Leute da waren und dadurch die Prüfung zu viel Aufwand war. Das war dieses Jahr wieder so. Daher mussten wir viele Sachen machen, die nicht Teil unserer Aufgaben sind, und auch leider auch auf Rückfragemails an den AStA keinerlei Antwort kam. Zum Thema Kontenrahmen können wir sagen, dass er unserer Meinung nach sinnvoll ist. Problematisch ist allerdings die Tatsache, dass wir nur die Zahlen für das HHJ 2015/16 haben. Uns fehlt somit die Vergleichbarkeit und wir mussten es eigenhändig aufarbeiten. Empfehlungen des Vorjahres wurden nur sehr vereinzelt umgesetzt und auch nur die weniger wichtigen.

Celina Rauscher: Die Prüfungsgrundlage war die Buchhaltungsdatei. Die war nicht vollständig, Konten waren nicht abgeschlossen und Buchungen in wesentlichen Höhen fehlten. Das heißt unsere Ist-Zahlen entsprachen überhaupt nicht dem Haushaltsplan zum Zeitpunkt. Wir können also grundsätzlich nicht sagen, dass der AStA den Erwartungen nachgekommen ist, dass alle Ausgaben durch Einnahmen gedeckt sein müssen, weil die Grundlage nicht prüffähig war.

Zum Thema Rückstellungen gab es einige Probleme. Es gibt viele Rückstellungskonten, darauf befinden sich Rückstellungsüberhänge aus den Vorjahren. Am Ende eines HHJ muss geprüft werden, ob Rückstellungen bestehen und die müssen ausgebucht werden. Wir fanden Rückstellungen aus dem HHJ 14/15, also für uns nicht mehr nachvollziehbar ob die Ansprüche noch bestehen. Das heißt die Mittel auf den Konten stehen der Studierendenschaft nicht zur Verfügung. Die Abgrenzung zwischen Rückstellungen und Rücklagen ist erneut in diesem Jahr nicht vollzogen worden. Das sind zwei grundsätzlich verschiedene Sachverhalte. Rücklagen sind Teil des Eigenkapitals, Rückstellungen sind Verbindlichkeiten. Es wurde zwischen beiden hin- und zurückgebucht. Das muss getrennt werden.

Da einige FSRs hier sind: Im Anhang findet ihr für einige Fachschaften den Prüfungsvermerk. Es wurden 20 von 32 FSRs geprüft. 3 musste die Ordnungsfähigkeit versagt werden, 15 sind eingeschränkt und 2 uneingeschränkt ordnungsfähig. Grundsätzlich ist die Arbeit mit den FSRs gut gelaufen, sie haben sich kooperativ gezeigt. Eine grundsätzliche Schwierigkeit ist das Führen eines Einnahmen-Ausgaben-Buches. Prüfungsvermerke beziehen sich nur darauf inwiefern z.B. der Finanzleitfaden eingehalten wurde, nicht auf die Verbindlichkeiten auf AStA-Konten.

Allgemein müssen Belege auch bei den FSRs auffindbar sein, das war oft schwer und wir mussten beim AStA nachfragen. Danke für eure Aufmerksamkeit und danke allen, die an der Prüfung mitgeholfen haben. Habt ihr Fragen?

#### *Breiter Applaus*

Johannes Wolf: Danke für eure Arbeit. Die Auswertung ist schwierig in Abwesenheit des AStAs und des Finanzreferenten, der sich ja auch darum kümmern möchte die Empfehlungen einzubauen. Mir ist klar, die Prüfung bezieht sich auf den Vorjahres-AStA. Aber einige Probleme wiederholen sich ja. Grundsätzlich ist es traurig, wenn wir aus Studierendenschaft gesagt bekommen, dass unsere Buchhaltung nicht funktioniert. Die Empfehlung die Buchhaltung an Externe, die sich damit auskennen, zu delegieren halte ich für sinnvoll. Der Bericht aus dem Vorjahr war in etwa ähnlich schlimm und es ist ein Armutszeugnis, wenn es nicht ordentlich läuft.

Einzelne Personen sind daran wahrscheinlich nicht Schuld, sondern das Gesamtkonzept. Dennoch

sollte man in Zukunft das Menschen, die sich auskennen überlassen. Ich würde mir wünschen, wenn sich das nächste StuPa darum kümmert, dass die Sache vorankommt. Sven Götzmann kümmert sich bereits, aber er kommt auch nicht hinterher.

Matthias Wernicke: Danke für die ausführliche Arbeit. Hab schon einiges gesehen, diese ist präzise und verständlich. Erste Nachfrage zur Änderung der Kontenrahmen, zu der Sonja und ich gebeten hatten, dass sie geprüft wird. Wir wollten insbesondere auf die Haushaltsdarstellung hinaus. Meinten wir das gleiche? Wenn ja: Schöner Schritt nach vorne. Wenn nein: Müssen wir präzisieren. Zum Zweiten: Die Ordnungsfähigkeit wurde dem Vor-AStA versagt, aber die Prüfbereitschaft ist interessant, denn die betrifft auch diesen AStA. Hier wäre eine Debatte zu führen und ggf. andere Verantwortliche gesucht. Drittens habt ihr auf die Abgrenzung Rücklagen und –stellungen hingewiesen. Habt ihr praktische Empfehlungen damit besser umzugehen, damit die Verwechslung in Zukunft nicht passiert, Buchungsvorlagen etc.? Dann zu Rückstellungen aus Vorjahren. Es gab mal eine Debatte mit einem ehemaligen Finanzler, der Rückstellungen für alle Ausgaben für Studiprojekte wollte, die dann jemand anderes am Ende des Jahres auflösen sollte. Dann meinten die Mitarbeiter sie hätten keine Zeit und es blieb liegen. Leider haben keine Finanzler der neueren Zeit, weder Sonja noch Sven, den Mut gehabt zu sagen: Wir lassen den Blödsinn. Ist das eure Empfehlung, dieses Vorgehen mit Studirückstellungskonten zu beenden? Letzte Nachfrage: Wie Johannes sagte ist es, nicht zielführend einzelne Personen anzuschwärzen. Aber dennoch scheint mir bei aller Unaufgeregtheit „Nicht Ordnungsfähig“ ein sehr schweres Urteil zu sein. Vielleicht wollt ihr da noch etwas unterstreichen?

Celina Rauscher: Fertig? Okay, Haushaltsdarstellung und Kontenrahmen sind unterschiedliche Dinge. Die Darstellungen finden wir gut, die ist nun übersichtlicher. Nur war es für uns schwierig, weil wir den vom Vorjahr überführen mussten. Die Arbeit wurde gemacht, nun geht es in Zukunft transparenter. Der Kontenrahmen ist was in der Buchführung ist. Die Empfehlung aus dem Vorjahr die Anzahl der Konten zu überdenken wurde nur sehr vereinzelt umgesetzt, er ist immernoch aufgebläht. Zu Verantwortlichkeiten können wir wenig sagen. Unser Ansprechpartner ist der amtierende Finanzreferent. Ihr könnt euch Gedanken machen, ob Kontakt mit dem Referenten für das Haushaltsjahr gebaut werden sollte. Aber das können wir nicht entscheiden. Es ist schwierig das Rückstellungsverfahren auf einmal zu ändern. Ein Buchführungssystem wächst über Jahre. Aber wenn die Buchhaltung ausgelagert wird, müssten sowieso die Konten überprüft werden. Das bisherige Vorgehen kann man so machen, nur ist am Ende des HHJ eine Riesenarbeit. Es ist möglich und mit fällt ad hoc kein anderes Vorgehen ein. Aber dann brauch man jemanden, der den Unterschied kennt und die Zeit hat. Dann kann man das Vorgehen gut nachvollziehen. Die Ordnungsfähigkeitsversagen hat nichts mit persönlichen Dingen zu tun, darum kommt es vielleicht so rüber, dass wir freundlich bleiben. Warum auch nicht? Wir haben die Buchhaltung und das Finanzgebaren sachlich geprüft. Wenn sich nicht nachvollziehen ist was passiert ist, ist das ernst zu nehmen. Und das im zweiten Jahr das wieder passiert ist, spricht erstmal dafür, dass sich nichts geändert hat. Das sollten wir alle ernst nehmen. Letztes Jahr gab es schon viele Empfehlungen, denen nicht nachgekommen wurde. Dennoch bleiben wir freundlich.

Frederik Schieffer: Es gab Kontakt zu FSR-Finanzern und AStA-Referenten und somit auch Positivbeispiele bis zum Ende der Prüfung, die auch Fragen beantwortet haben.

*19:46 Uhr: Der AStA betritt die Sitzung*

Lydia Sabelus: Der FSR Primar steht hier gemeinsam mit Arbeitslehre und Technik als ein FSR. Wie kommt das zustande?

Frederik Schieffer: Es wurde nicht alle geprüft. Aus dem Kopf kann ich das nicht beantworten. Schreib uns nochmal eine E-Mail.

Matthias Wernicke: Ich hattet eine Auslagerung deutlich empfohlen. Welche Gründe und Vorgehensweise seht ihr hier. Ich habe eine Außenperspektive, aber mir ist das nicht nachvollziehbar. Mir scheint dennoch immer mehr, dass wir keine interne Prozesstransparenz haben. Dass Leute also nicht wissen, was die anderen tun. Aber selbst wenn man es auslagern will, muss man wenn man ein Angebot einholt erstmal verstehen, was intern schief läuft – daher scheint es mir beim aktuellen Zustand schwer, eine Auslagerung spezifisch durchzuführen. Was habt ihr da noch gesehen, um zu diesem Urteil zu kommen?

Celina Rauscher: Es geht um die reine Buchhaltung, also die Person, die das ins System bucht. Die Abrechnungsbögen können die gleichen bleiben. Der Umstellungsprozess muss begleitet werden und ich habe nicht die eine Lösung. Aber es ist etwas angewachsen und die Konten müssten in Kooperation von Null aufgerollt werden.

Frederik Schieffer: Natürlich würde ein Externer aus Eigeninteresse die Analyse anrollen, dann hätte man das in einem Guss. Aber eine Auslagerung müsst ihr hier im StuPa ausdiskutieren.

Sonja Bauer: Warum meint ihr, dass jemand Externes besser ist, als jemanden beim AstA anzustellen, der Buchhaltung gelernt hat?

Denny Kutter: Ich bin Mitarbeiter am Lehrstuhl für Rechnungswesen. Unsere Empfehlung ist zugespitzt und es ist eine Lösungsmöglichkeit. Zwischen Alles-Bleibt-Wie-Es-Ist und Externe mit vertraglicher Verpflichtung liegen viele Option. Problem ist momentan, dass die Ressourcen nicht ausreichen. Externe würden vielleicht auch nicht mit der problembehafteten Banana-Software arbeiten. Das ist aber nicht unsere Best-Case-Lösung. Nach einer Prozessanalyse, könnte man etwa die Stelle des Buchhalters beim AstA aufstocken. In der Diskussion mit dem AstA merkten wir auch, dass mit Bachelor/Master-Umstellung die Amtszeiten immer kürzer werden. An anderen Unis gibt es das Kooperationsmodell, wo die Buchhaltung an die Uni-Leitung abgegeben wird.

Sonja Bauer: Keine weiteren Nachfragen. Danke nochmal für die Arbeit und dass ihr euch die Zeit genommen habt den Bericht vorzustellen.

*Breiter Applaus*

### **TOP 3.2: Berichte des StuPa-Präsidiums**

*Das Präsidium plant die studentische Vollversammlung aus Anlass der Urabstimmung am Donnerstag, dem 22.06.2017 am Griebnitzsee.*

*Verschiedene Mitglieder weisen auf den Dies Academicus und die Absolventenfeier hin.*

*Als Alternativtermin wird Mittwoch, der 21.06. anvisiert und alle StuPa-Mitglieder eingeladen.*

*19:55 Uhr: Florian Rumprecht betritt die Sitzung*

### **TOP 3.3: Berichte des AstA**

Tilman Kolbe: Wir hatten eine BrandStuVe Sitzung zu den VBB-Verhandlungen. Am 19.06. wird eine neue Verhandlungsrunde mit allen statt finden, bei der die Forderungen miteinander abgesteckt werden. Zuletzt hatte sich der ViP für 4,5 % jährlich über 3 Jahre ausgesprochen. Nun sind wir gespannt, was in größerer Runde herauskommt.

*20:00 Uhr: Friederike Martin betritt die Sitzung*

Lukas Zechner: Davor war das Treffen mit Ministerin Martina Münch. Der VBB wurde einmal kurz angeschnitten und unsere Frage kam auf, Signale aus der Politik zu erwarten sind, wenn die Verhandlungen, besonders für Frankfurt/Oder und Eberswalde, schwer laufen. Ihre Antwort war „verhandelt stark!“. Mit der 51-€-Klage-Entscheidung am 22.06. beschäftigt sich das Ministerium später. Wir hatten nach der momentan erhobenen Verwaltungsgebühr gefragt, da war die Ministerin dagegen etwas zu ändern. Wir haben gefragt wie der Konflikt im Gesetz zu Stande

kommt, weil das Bundesverfassungsgericht Verwaltungsgebühren nur bis 20 € als zulässig erklärte. Keine Antwort. Zu der Findungskommission zum Uni-Präsidenten haben wir eine Gesetzesänderung angesprochen, da die zwei Studis im Senat nie Vorsitzenden sein werden und so nicht in die Kommission gelangen. Da kam: Es ist ein Riesenschritt, dass schon jemand aus der akademischen Selbstverwaltung drin sitzt. Der Rest (4/5) des Landeshochschulrats wird von ihr berufen. Und das Gesetz sei gerade erst geändert worden.

Zum studentischen Wohnraum: Das Studentenwerk steht im Kontakt mit dem Finanzministerium, die Sorgen sind bekannt. Alle waren schockiert, dass in der Innenstadt 700 € Wohnungen ohne Ofen vertickt werden. Anhaltspunkte zum Reden sind da.

Tilman Kolbe: Es gab einen Erfolg beim Personalvertretungsgesetz. Bisher studentische Hilfskräfte explizit ausgeschlossen. Eine Änderung ist nun im Entstehen.

*Applaus Matthias Wernicke*

Tilman Kolbe: Ich hatte mich mit Frau Hagemeyer mit Studentenwerk zur Mensasituation getroffen. Ich habe einige Anträge von 2010 an die damalige Kanzlerin Obst-Hantel gesehen, dass eine neue Ausgabe in Griebnitzsee gebaut werden soll. Dass nach sieben Jahren nichts passiert ist ärgerlich, die Mensa ist stark überlastet. Wenn der Präsident die Studierendenzahlen auf 25.000 erhöhen möchte, wird das überall nicht besser werden. Wir begrüßen, dass es mehr Bildung für viele gibt. Leider müssen die Rahmenbedingungen, wie Wohnraum und Verpflegung mitgedacht werden.

Matthias Wernicke: Danke für den Bericht. Dann können sich jetzt alle auf die Schulter klopfen, denn die Studierendenschaft hat mit ihrer Urabstimmung zur Personalvertretung einen Anteil gehabt. Wäre schön, wenn ihr die Nachricht weiterverbreitet, sodass ihr wisst, dass nicht nur heiße Luft bei politischen Handlungen aus der Studierendenschaft kommt. Als Nicht-Politikeingebundener Studi übersieht man das oft.

Tilman Kolbe: Es ist geplant, noch dieses Jahr das Gesetz zu verabschieden. Es wurde angedacht, dass wir bei Anhörungen Stellung beziehen sollen. Pocht darauf, sobald Verlautbarungen kommen.

*Lukas Zechner zeichnet an der Tafel einen Kalenderkreis.*

Lukas Zechner: Bei nextbike gibt es ein unerfreuliches Problem. Nach jetzigem Vertrag, den wir bisher verhandelt und beschlossen haben, zahlen wir 25 Cent je Semester und Student. Durch die Urabstimmung (UA) bekommen wir nochmals 50 Cent je Semester und Student dazu um auch Berlin zu nutzen. Leider gab es ein Missverständnis zwischen mir und Dennis von nextbike. Sie können das nur als ein Probese semester anbieten.

*Wiederholt die Ausbaupläne von nextbike in Berlin.*

In Dresden, Rostock und im Ruhrgebiet zahlen die Studis 2-3 € pro Semester. Wir haben 75 Cent für beide Städte, aber eben nicht dauerhaft. Für die Verwirrung übernehme ich die Verantwortung, auch Dennis hat sich bereits entschuldigt und will notfalls auch nochmal vors StuPa treten. Er hat mit seinem Chef geredet, dass wir nochmal zwei Monate darauf bekommen. Nun ist Option eins: Die UA findet wie bisher statt und die Studis bekommen 8 Monate in Berlin, von März bis Dezember. Dann müsste der neue AstA nochmal verhandeln unter beschränktem Budget. Wenn das dann mit den Lohnerhöhungen zusammenfällt, wird es nextbike wohl nicht mehr geben und die 50 Cent gehen wieder an die Studis.

Option zwei: Die Urabstimmung findet nicht statt, und es bleibt es bei Potsdam für zwei Jahre. Dann ist aber das günstige Angebot für Berlin weg. Sollten wir Berlin dazuhaben wollen sind die normalen Preise anderer Unis zu erwarten. Dazu wollte ich nun eure Meinung hören.

Leo Vermeulen: Wo gab es Missverständnisse, wer hat wen falsch verstanden?

Lukas Zechner: In einer E-Mail ganz zu Beginn wurde Berlin mit 1 € pro Semester kommuniziert.

Damit kam ich ins StuPa. Aber das war als Probese semester gedacht. Wir hätten wir mitdenken sollen, gerade für den Preis von 2-3 € an anderen Unis. Das habe ich nicht mitgedacht und auch Sven Götzmann nicht. Von euch im StuPa wurde es, weil ihr da so gehört habt, immer wieder wiederholt und irgendwann habe ich es auch geglaubt.

Leo Vermeulen: Und wie würden wir die Situation nun nutzen? Wie gehen die Verhandlungen weiter?  
Könnte nun Potsdam wegfallen? Ist das eine Drohkulisse?

Lukas Zechner: Nein, den Vertrag haben wir für 2 Jahre geschlossen. Der Betrag ist nun natürlich nichts. Vor fünf Jahren war nextbike glücklich mit dem Preis, inzwischen starten sie in Indien, den USA und aller Welt. Berlin ist ein großer Markt und da sind wir mit den paar tausend Euro nicht so wichtig. Momentan kommt das Geld in Potsdam in erster Linie von uns, und wenn sie gewillt sind wird das nicht über 1,50 € pro Semester gehen. Das wird die Aufgabe des nächsten AStA sein. In Potsdam gibt es keine Alternativen, wir sind auf nextbike angewiesen, aber sie hier nicht auf uns.

Jan Sohre: Wie langfristig sind die 1,50 €? Die Urabstimmung impliziert ein dauerhaftes Angebot. Nun haben wir noch keine Bedarfszahlen für Berlin. Wie habt ihr euch die Analyse gedacht? Ich bin mir bewusst, dass 60 % unserer Studis in Berlin wohnen und leben. Das heißt aber nicht, dass man in dieser Stadt mit dem Rad unterwegs sein möchte.

Lukas Zechner: Die Frage ist, ob sie bereit sind „50 Cent für die Erweiterung auszugeben.“ Es wird niemand über den Tisch gezogen. Wenn die Studis ja sagen, ist der Sommer mit drin. Wenn nach der Evaluierung oder Verhandlungen nextbike wegfällt, fließt das Geld zurück. Wir haben im Vorfeld der aktuellen Verhandlungen eine Umfrage gemacht, da kam Berlin mit als Wunsch mit raus bei einer Stickprobe von 400 Leuten. Wir als AStA und StuPa haben keine Mehrkosten für die 50 Cent Probesemester. Ich möchte uns nur langfristig die Möglichkeit sichern Berlin zu so günstigen Konditionen zu erhalten. Da entstehen an jeder S- und U-Bahn-Station ein Ausleihpunkt, sowie 300 Verdichtungsstationen.

Lydia Sabelus: Wäre es nicht sinnvoll direkt über die 1,50 € abzustimmen?

Lukas Zechner: Dann fällt das Probesemester weg, die Studis wissen eventuell selbst nicht, ob sie das wollen. Wenn wir direkt die 1,50 € nehmen, haben wir einen längerfristigen Vertrag, wissen aber nicht wie sehr die Studis ihn wollen und nutzen.

Florian Rumprecht: Ich bin zwar ein Freund der nextbike-Ausleihen. Dass viele Studis in Berlin wohnen würde oft genug erwähnt. Aber mich wundert, dass soviel Druck gemacht wird. Und Argumente im Spiel sind, Potsdam bekäme die und die Konditionen und andere Unis sollten die nicht als Standard gesetzt bekommen. Warum haben Konditionen in Potsdam Einfluss auf Berlin? Die Infrastruktur ist doch nicht vergleichbar. Nextbike wird in Berlin nicht mehr Räder oder Stationen brauchen, nur weil die Uni Potsdam im Boot ist. Unsere Nutzungszahlen stehen nicht im Verhältnis zu den Berliner Hochschulen.

Der Prozess mit UA und Beitragserhöhung ist sehr demokratisch und da müssen erst einmal Mehrheiten gewonnen werden. Das klingt nach viel Spannung und mir schießt als wird der Kram heißer gekocht als gegessen.

Lukas Zechner: Nextbike sind wir nicht so wichtig. Im ersten Anruf war es 1 €, dann hieß es „ach machen wir 75 Cent.“ Sie rechnen nicht fest mit Zahlen bei uns, anders als Berlin.

Florian Rumprecht: Ist eben nur eine nette Festeinkunft, aber nichts im Vergleich zum Berliner Ausleihbusiness. Dann verstehe ich die Befürchtung nicht, dass unser Angebot den Berliner Markt verzerrt. Ist nicht unser Problem, wir kriegen den Deal. Ist beim Semesterticket auch so.

*Das Präsidium bricht das Zwiegespräch ab. Lukas betont erneut, dass dies ein gutes Angebot sei.*

Johannes Wolf: Bis Freitag kann die UA-Frage noch geändert werden. Wir können nun die so lassen, aber für wesentlich mehr Geld sollten wir eine neue Urabstimmung haben. Ich möchte vermeiden, dass die in einem halben Jahr, unabhängig von der Gremienwahl ist.

Sonja Bauer: Nach dem erzählten, ist mir die Kooperation langsam suspekt. Sie sind kein kleines, cooles Unternehmen mehr. Sicher ist das ein super-praktisch-ökologisches Ding, wenn der Bus nicht fährt. Aber inwiefern wollen wir Verträge mit Megaunternehmen machen? Klingt für mich nach Anfüttern und Geld rausziehen. Ich wäre dagegen zwei UAs zu machen, weil es schwierig zu verkaufen ist ständig die Beiträge zu erhöhen. Wir verarschen die Studis, wenn wir sagen ihr bekommt nun Berlin und müsst dann plötzlich 1 € mehr zahlen. Also könnten wir eine „bis zu X“-

Frage stellen und haben die Legitimation weiter zu erhöhen. Oder wir zahlen die 50 Cent aus den Rücklagen und fragen nächstes Jahr nach 1,50 €.

*Matthias Wernicke und Jan Sohre verkünden Missfallen.*

Lukas Zechner: Ich nehme eine Müdigkeit war. Ich finde keine Verarsche wenn wir sagen, wir testen das Angebot erst. Vielleicht möchte nextbike uns anfüttern und sie sind ein globaler Player. Aber hey, sie verleihen Fahrräder. Das ist nicht Wall-Street, das ist nextbike! Nehmen wir das Angebot war und schauen was kommt.

Sven Köhler: Die Frist ist noch. Wer ändert nun die Fragen? Macht der AStA eine außerordentliche Sitzung, sind wir vielleicht nachher genug Leute? Oder finden sich von euch da oben fünf FSRs? Wir könnten auch shady aus dem Hintergrund die Beitragsordnung so ändern, aber dann bekommen wir zurecht von den Studis und dem Präsidialamt auf die Mütze. Darum zwei Fragen transparent stellen und der AStA sollte seine Kommunikationskanäle nutzen das vorzustellen. Damit erreichen wir mehr, als mit der Vollversammlung.

Tilman Kolbe: Ich finde ein transparentes Vorgehen sinnvoll. Wir könnten eine zusätzliche Frage stellen „Wenn das Probesemester positiv angenommen wird, bin ich bereit mehr zu zahlen“. Wir haben in der neuen AStA-Geschäftsordnung Umlaufbeschlüsse, brauchen also keine außerordentliche Sitzung.

Lukas Minogue: Bleibt es bei den 25 Cent in Potsdam? Nextbike baut ernsthaft nur innerhalb des Rings und nicht an Schnittstellen, wo Leute es brauchen.

Matthias Wernicke: Vielleicht kann sich eine Entscheidung für oder gegen Berlin auf den Preis in Potsdam auswirken. Wir haben mit 5.000 € angefangen, nun sind wir bei 10.000 €. Kann sein, dass Potsdam nicht so stark steigt, wenn wir Berlin mit reinnehmen. Ich teile Sonjas Bedenken, dass sich Leute bei weiteren Erhöhungen veralbert vorkommen. Und wenn nicht genügend abstimmen, delegitimieren wir. Ich würde abraten die Frage auf 1,50 € anzupassen, ohne dass wir eine Bedarfsanalyse haben. Danke Lukas für deine Transparenz bis hierhin. Wir können überlegen eine ergänzende Frage zu stellen.

Die freie Marktwirtschaft hat ihre Preisfindungsmechanismen. Ich kann aus nextbike-Sicht verstehen, dass sie ein Problem in den Verhandlungen mit den Berliner Unis hätten, wenn unser Preis so niedrig bliebe.

Aber wir könnten in Zukunft auch gemeinsam mit den Berlinerinnen verhandeln und Alternativen suchen. Die Bahn hat auch Fahrradangebote. Die Technik ist komplizierter, aber es ist möglich.

Leo Vermeulen: Ich bin interessiert, die Debatte auf „Was-Brauchst-Du“ hinzuführen. Klare Signale von den Studis sind das Beste. Wenn wir schon über so viel Geld reden, sollte die Diskussion öffentlich sein. Und darum sollte es auch eine öffentliche Mitteilung geben. Das könnte man auch Pro/Kontra-mäßig aufziehen. Dass es nicht nur ein Segen ist. Deine Position Lukas habe ich verstanden. Du bist großer Fan des Vertragsabschlusses. Verstehe ich, nachdem so viel Arbeit hineingeflossen ist.

Sven Köhler: Leo hast du Zeit auf der Vollversammlung die Kontra-Position zu vertreten, machst du mit Jessica und Lukas eine studi-list-Email? Ich glaube du bist prädestiniert.

Lukas Zechner: Wenn Berlin hinzukommt, wirkt sich das sicher auf den Potsdamer Preis aus. Der Betrieb wird ja immer teurer und wir fahren nicht schlecht, wenn Berlin an Bord ist. Momentan läuft der Vertrag 2 Jahre. Wir können also auch aussteigen, wenn es zu teuer würde.

Eine „bis zu Formulierung“ könnte negativ ausfallen, also sollte die nicht genommen werden.

Sonja Bauer: Hat jemand Lust eine Formulierung für eine Änderung der UA zu machen, die wir rumschicken können?

Leo Peters und Leo Vermeulen: **GO-Antrag** je 5min **Fraktionspause**.

*21:05 Uhr: Kilian Binder betritt die Sitzung.*

*21:09 Uhr: Die Sitzung wird fortgesetzt*

### **TOP 3.4: Berichte der VeFa**

*Keine. Das StuPa-Präsidium bittet das VeFa-Präsidium die geänderte Geschäftsordnung zu übermitteln, um sie zu veröffentlichen.*

### **TOP 3.5: Weitere Berichte**

#### **Plakatierung auf dem Campus Griebnitzsee**

Sven Köhler: Die Laternen auf dem Campus Griebnitzsee gegenüber der Bibliothek liegen auf dem Privatgelände des Hasso-Plattner-Instituts. Wenn ihr da plakatieren wollt, fragt die Geschäftsführung an. In der Vergangenheit gab es Anweisungen an die Haustechnik nicht genehmigte Plakate abzunehmen.

Florian Rumprecht: Finde ich nett, dass es diesmal im Vorfeld den Hinweis gibt. Bin aber irritiert. Wie ist das Raumverständnis des HPIs als nun angegliederte Fakultät?

Sven Köhler: Ich möchte euch nur warnen, dass wir im Nachhinein keine Diskussion haben. Die Jusos hängen bereits dort und wissen es schon. Hiermit nochmals für alle im StuPa. Das Gelände gehört zur GmbH. Auch die Prof.-Dr.-Helmert-Straße wurde von Plattner da hingebaut und der Stadt zur Nutzung überlassen. Wenn es dein Land ist kannst du Verwaltende einsetzen und Regel aufstellen. Daran etwas zu ändern obliegt uns hier nicht.

Trystan Stahl: Ich würde in diesem Jahr die Situation juristisch anders beurteilen, mit dem HPI nun als Fakultät. Aber sprecht das ab und vermeidet den Konflikt.

Lydia Sabelus: Es gibt diese Litfaßsäulen, etwa in Golm. Alles plakatierte wird sehr schnell entfernt. Weiß das StuPa wer dazu anzusprechen ist? Oder warum müssen die immer weiß sein?

*Breites Lachen. Einwurf: „Ist Kunst“*

Leo Peters: Die Unicum-Säulen werden von einem Werbegremium bestückt.

Sonja Bauer: Im Nutzungsvertrag steht aber drin, dass Studi-Aktionen mit dabei sein dürfen. Vielleicht könnt ihr dem Uni-Präsidium mal auf die Füße treten, dass Hochschulgruppen mitmachen dürfen.

Johannes Wolf: Das HPI ist weiterhin eine GmbH, die gemeinsam mit der Uni eine Fakultät betreibt. Das Gelände und die Gebäude gehören weiterhin der GmbH und unterliegen dem eigenen Hausrecht. Das ist für alle Listen ein Problem, auch UP.rising. Aber bei denen, die nachgefragt haben, gab es in den letzten Jahren keine Einwände.

Trystan Stahl: Unabhängig vom HPI wäre das Gebäudemanagement zu fragen. Dann könnte man auch die Flyerei zur Wahl am Abend einsammeln. Sonst werden wahrscheinlich Tonnen von Müll jährlich produziert, die immer neu ausgelegt werden. Da könntet ihr da Gebäudemanagement bitten, dass Reinigungspersonal anzuweisen die Dinger zur Wahl liegenzulassen.

Tilman Kolbe: Wird auf dem nächsten Jour Fixe angesprochen werden.

#### **Arbeitskreis zur StuPa-Präsenz in der Studierendenschaft**

Sven Köhler: Der auf der letzten Sitzung eingesetzte AK hat sich am Donnerstag getroffen. Florian konnte nicht, aber ist heute hier. Dafür sind Kirstin und Laura nicht da. Zusammenfassung kann später per Mail geschickt werden. Zu heute fällig wäre es eine kurzfristige Idee zu diskutieren: Wir hatten überlegt Gutscheine zu verteilen oder zu verlosen, unter Menschen, die an der Wahl teilnehmen.

Die Idee stand im Raum und wir waren uns selbst nicht einig dazu, darum bitte ein Stimmungsbild. Ich habe das Studentenwerk nach Mensa- oder Cafeteriagutscheinen gefragt, die Verantwortliche ist bis 19.06. im Urlaub. Darum gibt es gerade kein Angebot. Alternative wäre Getränkegutscheine für das Sommerfest mit dem Nil auszugeben. Dann müssen wir das Geld nicht dem StuWe geben, sondern bekommen mehr Leute zur Wahl, vielleicht zu den Programmen und laden noch zum Sommerfest ein.

*Vereinzelter Applaus*



Der StWA könnte aus dem Wählerverzeichnis Leute auslosen. Wie würdet ihr das finden? Ja, nein, wie viele? Florian, hast du mit dem Sommerfest zu tun?

Florian Rumprecht: Ich bin nicht in der Planungsgruppe. Bin mir aber sicher, dass wir das hinbekommen. Für mich stellt sich aber die Frage, ob das der richtige Anreiz ist. Das ist eine Grundfrage.

Trystan Stahl: Habe mal vor Jahren gelesen, dass in Köln die höchste Beteiligung in der Geschichte studentischer Wahlen erreicht wurde, weil ein Käfer verlost wurde. Ich würde aber davor mit dem Datenschutzbeauftragten sprechen, wenn wir an die Wählerverzeichnisse ran wollen.

Lydia Sabelus: Weiß nicht, ob ich wählen gehen würden um dann auch zum Sommerfest zu müssen um ein Bier zu bekommen. Anstatt an die Wählerverzeichnisse zu gehen, könnte man auch beim Wählen die Zettel austeilen. Finde die Idee prinzipiell gut, aber der Anreiz müsste höher sein, sonst fällt die Aufwand/Nutzenrechnung nicht gut aus.

Leo Vermeulen: Finde es zweifelhaft Süßigkeiten an die Studierendenschaft zu verteilen, zeigt vielleicht die Perspektive, die wir auf sie haben. Um das trotzdem relevant zu machen, würde ich das KuZe oder das Pub à la Pub mit reinwerfen, dann sind vielleicht 300 Getränke drin. Dann kann ich auch die Kommunikation mit dem KuZe übernehmen.

Didem Demir: Ich finde die Idee nicht gut, Argumente wurden von Leo genannt. Wir haben auch wichtigere Sachen auf der Tagesordnung. Danke, dass der AK sich trifft aber schreibt demnächst eine E-Mail mit Zusammenfassung, anstatt hier Halbgares vorzutragen.

Trystan Stahl: An der Philosophischen Fakultät gibt es dieses Jahr ein elektronisches Wählerverzeichnis mit der PUCK, da liegen die also nicht mehr aus.

Sven Köhler: Ich bin Wahlhelfer an der Philosophischen Fakultät. Das Wählerverzeichnis ist traditionell mit Papier, nur ein elektronischer Testbetrieb ist vorgeschaltet. Wir haben im AK deutlich mehr als nur das besprochen. Ich habe mir diesen Punkt ausgewählt weil er a) Die Wahl betrifft und b) heute die Sitzung ist, auf der das StuPa eine Finanzförderung zur Wahl beschließen kann. Danke für euer Stimmungsbild bis hierhin. Es spiegelt wider, was innerhalb des AK an Meinungen aufkam.

### **Sonstige**

Lukas Minogue: Morgen findet auf dem Sportfeldplatz das MatNat-Sportfest statt. Alle dürfen kommen und wir hoffen auf rege Beteiligung.

### **TOP 4: Gäste**

*Keine weiteren Gäste mit Redebeiträgen oder Anliegen anwesend*

### **TOP 5: Kooperation VefA, StuPa, AStA**

Lydia Sabelus: Der Vorschlag zur TO kam von mir, da ich in der VeFa bin und das Gefühl habe, dass die Berichte nur von Personen getragen werden, die zufällig mehreren Gremien angehören. Es besteht der Wunsch nach mehr Kooperation, also könnten wir auf der VeFa regelmäßig FSRs bestimmen, die alle drei Wochen zum StuPa kommen.

Wäre umgekehrt auch schön, wenn das StuPa sich ab und zu in der VeFa antreffen lässt. Ich weiß es ist unmöglich, dass jeder immer da ist. Aber wir sollten voneinander wissen und nicht nebeneinander her arbeiten.

Leo Vermeulen: Ich finde die Idee schön, aber fürchte, dass wechselnde, neue Menschen berechtigt verwirrt aus einer Sitzung heraustreten. Können wir einen nicht zu großen Kreis finden, der sich untereinander abwechselt?

Sven Götzmann: Ich stimme Leo zu. Aber sowieso sind die Sitzungen schon jedem zugänglich. Eine feste Auswahl wäre also gut und alle anderen sind herzlich eingeladen mitzukommen.

Sonja Bauer: Ich kann alle Wortbeiträge teilen. Die Kommunikation lief bisher über den AStA, weil er momentan einige allen drei Gremien anwesend sind. Das hat mehr oder gut funktioniert.

Lydia Sabelus: Auf den letzten VeFa-Sitzungen war der AStA abwesend, bis auf Sven, der im Präsidium ist. Wenn das der einzige Kommunikationsweg bleibt, muss man vielleicht noch einen zusätzlichen finden.

Matthias Wernicke: Laut Satzung soll mindestens ein AStA-Mitglied auf der VeFa anwesend sein. Hast du das Gefühl Kommunikationsbedürfnis kann auch mit Schrift ausgedrückt werden? Ich ziehe mir die meisten Informationen aus E-Mails, aber es ist schwer auf die richtigen Verteiler zu kommen. Kann man auch was nachbessern?

Lydia Sabelus: Es ist unheimlich schwer, die richtigen Verteiler zu finden. Da kann ich nur für mich und andere FSRs sprechen. Ich glaube viele FSRs wissen nicht, was das StuPa macht und was es soll. Leute nehmen war, dass es Wahlen gibt und gehen hin, weil sie das Gefühl haben. Aber worüber ihr sprecht kommt nicht. Die Protokolle sind wie Sitzungen: Es wird viel geredet und ist viel Text. Es wäre gut, wenn die gefassten Beschlüsse an alle@vefa geht mit „hey, beschlossen ist“. Das mit den Umlaufbeschlüssen betrifft uns direkt, aber Frage ist, ob das alle FSRs mitbekommen, wenn sie nicht zufällig das Protokoll lesen.

Sven Köhler: Ein Link sind die Präsidien. Wir stehen gegenseitig auf den Verteilern, bekommen also mit wenn ihr einladet oder euch schreibt, dass noch irgendwo Bürostühle rumstehen. Das sagt leider wenig über den Sitzungsinhalt. Gleichzeitig steht das VeFa-Präsidium auf dem StuPa-Verteiler und bekommt Protokolle und besonders auch die ein bis zweiseitigen Beschlussprotokolle, die auch auf der Website stehen. Allgemein habe ich das Gefühl das E-Mailverkehr nicht repräsentativ ist für Menschen, Diskurs und Beschlüsse in Gremien. Das abzubilden ist warum du hier bist. Auf alle Mailinglisten rauf ist toll, aber bei 40 bis 70 E-Mails pro Tag lese ich auch nicht mehr alles.

Leo Vermeulen: Jo, bei mir sind es 30. Lydia, ich habe dein Anliegen noch nicht genau verstanden. Geht es um die grundsätzliche Organisation der Arbeit? Oder um detailliertere Auseinandersetzung zwischen den Gremien. Vielleicht kannst du das gerade auch nicht beantworten, sondern nimmst es als Feedback mit. Wir können ein Jahr Vertreterinnen schicken, die die Arbeit aber was ist wichtig?

Johannes Wolf: Austausch zwischen den Gremien ist wichtig und wie du festgestellt hast in Sven in verschiedenen Gremien und kann darüber erzählen. Ob man es gut findet, dass er in verschiedenen Positionen da sitzt ist eine andere Frage. Aber auch ich war für meinen FSR auf den letzten VeFa-Sitzungen und auch im StuPa und weiß nicht konkret was ich berichten könnte, weil es oft nicht interessant war.

Was du mit den Umlaufbeschlüssen angesprochen hast ist ein Sonderfall: Als Satzungsänderung wird es garantiert auch in der VeFa zum Beschluss ankommen. Dass es nun zuerst im StuPa diskutiert wurde liegt daran, dass nach der letzten VeFa-Sitzung die Diskussion aufkam. Ich wüsste tatsächlich nicht was man aus jedem Gremium berichten sollte, ohne es unnötig in die Länge zu ziehen. Wenn man da war, findet man es nicht mehr interessant – wer nicht da war, weiß nicht was wichtig wäre.

Sonja Bauer: Genügend Feedback zum Mitnehmen?

Lydia Sabelus: Allgemein ist die Frage, wie interessieren wir Leute für das, was wir machen. Das muss sich das StuPa überlegen, der AStA, die FSRs ... Wie können wir auch Leute für die politische Arbeit gewinnen. Es ist ein Unterschied zwischen „in Liste eintragen“ und FSR-Arbeit. Aber niemand kommt auf eine Liste, wenn er nicht schon jemand anderes kennt, der mitzieht.

Sonja Bauer: Dann nimm das mit in die VeFa und versuch ein Bild zu bekommen, was sich die FSRs wünschen. Vielleicht kann das euer AK mit aufnehmen.

*Einwurf Sven Köhler: Wir hauen jeden Beschluss jetzt per Twitter raus!*

Sonja Bauer: **GO-Antrag auf Feststellung der Beschlussfähigkeit.**

21:58 Uhr: 14 Anwesend. Das StuPa-Präsidium stellt die Beschlussfähigkeit fest.

## **TOP 2: Beschluss der Tagesordnung und Bestätigung des Protokolls der letzten Sitzung**

*Sonja Bauer verliest Tagesordnung und mahnt zur Eile aufgrund der Dringlichkeiten*

**Keine Gegenrede zur Tagesordnung**

*Anmerkungen zum Protokoll werden entgegengenommen und eingearbeitet*

**Keine Gegenrede das Protokoll zu bestätigen**

## **TOP 6: Anträge**

### **TOP 6.1: Satzungsänderung**

Johannes Wolf: Tamás kann keine Änderungsanträge stellen, aber wenn euer Stimmungsbild okay ist kann ich den auch übernehmen. Ich sehe kein Problem darin, dass das StuPa den StWA bestimmt. Das ist bei Landtagswahlen auch so, im Bund kommt das – noch schlimmer – aus der Regierung. Frage hätte ich zu deiner Formulierung zu § 18, hab die nicht verstanden. Was soll das StuPa so viele Mitglieder nachwählen, bis das Gremium beschlussfähig ist? Beschlussfähigkeit ist durch die Hälfte der Mitglieder gegeben, nicht über Anzahl, laut Satzung.

Trystan Stahl: Der Wahlleiter zur Bundestagswahl ist in Personalunion der Leiter des Statistischen Bundesamts. Der kommt über beamtenrechtliches Verhältnis in seine Position.

Frage ist in welchem Verhältnis steht die Studierendenschaft zur Rahmenwahlordnung (RWO). In der Satzung der Studierendenschaft steht es muss fristgerecht eingeladen worden sein und mindestens die Hälfte der Mitglieder anwesend. In der RWO ist der StWA beschlussfähig, wenn mindestens 3 Mitglieder anwesend sind. Wie immer in der Rechtswissenschaft gilt: Die spezielle Norm geht der generellen Norm vor. Die RWO definiert speziell für den StWA wie die Beschlussfähigkeit aussieht.

Bisher ist es eindeutig geregelt, dass der StWA nur Mehrheitsentscheide bilden kann. Anzahl der Mitglieder ist auf höchstens fünf begrenzt. Also aus der Beschränkung aus der RWO auf mindestens 3 folgt, dass mit der Hälfte der Mitglieder der StWA anwesend er beschlussfähig ist. Mit der vorliegenden Änderung würden Minderheitsbeschlüsse möglich. Das wäre nun bereits nun bei sechs Fakultäten der Fall. Wenn das StuPa 7, 8, 9 Mitglieder wegen UAs oder mehr Fakultäten in den StWA setzt, desto stärker wird mit Blick auf die Rahmenwahlordnung das Minderheiten-Problem. Nun könnte man in der RWO die Anzahl hoch setzen, aber wenn die Anzahl unbeschränkt ist, bleibt das Problem.

Soll die Anzahl variabel bleiben und es soll stets ein Mehrheitsentscheid zustande kommen, muss in der RWO die Anzahl variabel bleiben. Darum die Abhängigkeit von der Beschlussfähigkeit in § 9 RWO. Wir ziehen also die Kette von hinten. Die Regelung mag im Wortlaut kompliziert anmuten, aber sie ist elegant.

22:04 Uhr: *Laura Kopp verlässt die Sitzung*

*Es folgt ein Zwiegespräch, indem die Argumente aus der Sitzungsmappe verlesen werden.*

Matthias Wernicke: Okay, das war mir nicht klar. Aber ich finde die Kombi aus euren Anträgen gut.

Falls das die gemeinsame Interpretation nun ist: Ich verstehe, wenn jemand zu mehreren Fakultäten gehört, dann kann diese Person nur einmal benannt werden. Ich möchte verhindern zu warten, dass das passive Wahlrecht darüber definiert wird, dass die Wählerinnenverzeichnisse ausgelegt werden und dann erst die Person entscheidet wohin sie gehört.

Das ist für das aktive Wahlrecht vollkommen okay. Ich möchte nur verhindern, dass hier die Überlegung angewendet wird. Sind wir uns einig, dass sie hier nicht zutrifft?

Sonja Bauer: **GO-Antrag auf Vertagung**. Wir haben keine Zweidrittelmehrheit heute. Das soll kein Desinteresse signalisieren. Ich finde es gut, dass ihr drei euch super viel Arbeit damit macht. Könnt euch treffen und zusammen das fertig diskutieren.

Trystan Stahl: **Gegenrede**

### **Abstimmung über Vertagung**

11 Dafür, 0 Dagegen, 3 Enthaltungen

**Vertagt**

## **TOP 7: Jahresrechenschaftsberichte und Entlastung AStA**

Sonja Bauer: Danke euch für die Jahresrechenschaftsberichte. Gibt es hierzu Nachfragen, Beiträge oder Kommentare?

Didem Demir: Vielen Dank für eure Arbeit. Auch, dass ihr Dinge wie das S-Bahngeld durchgezogen habt. Das war von mir liegengeblieben. Ihr habt eine gute Arbeit gemacht. Danke.

*Breiter Applaus*

Johannes Wolf: Ich wollte mich auch bedanken, dass waren schöne Berichte. Insbesondere Katharina, Tilman, Ana und Lukas haben sehr schön lesbare Berichte.

Sonja Bauer: Vielen Dank für die Arbeit. Ihr wart ein sehr kleiner AStA und habt auf wenig Schultern viel weggetragen, auch was wir nicht geschafft haben. Auch nextbike und VBB sind große Projekte gewesen. Vielleicht finden sich 1 bis 2 Leute, die weiter arbeiten wollen.

*Applaus aus den Listen, die vorrangig den AStA 15/16 stellten.*

Kilian Binder: Danke, besonders für nextbike. Alles Gute fürs nächste Semester.

Leo Vermeulen: Danke, dass ihr das alles gemacht habt. Habt ihr schon eine Idee welches WarmUP-Geschenk ihr hinterlassen wollt? Ich sammle jedes Jahr und seit zwölf Semestern macht mir das Spaß. Haben die, die weitermachen Ideen und Empfehlungen für die AStA-Struktur? Welche Erfahrungen habt ihr?

Tilman Kolbe: Danke für das positive Feedback. Klingt so, als würdet wir das ausfaden lassen wollen. Wir starten natürlich jetzt richtig durch für das letzte Viertel Jahr.

Lukas Zechner: Der Beutel wird ein anderer sein. Er ist in Arbeit und wir hinterlassen ein Zeichen.

Tilman Kolbe: Es gibt ein Doodle zum WarmUP-Treffen. Es gab viele Gespräche zur Struktur, auch mit den Listen. Aber eine vollständige Trennung von Struktur- und Projektarbeit halte ich nicht für sinnvoll. Leute sollen die Strukturen kennen lernen und Projekte initiieren. Sinnvoll wäre es, wenn sich mehrere Leute auf ein Referat bewerben. Unser AStA ist kleiner als die der FHP und der Film-Uni. Es ist auch Aufgabe der Listen mehr Leute anzusprechen und aktiv zu werden.

Leo Vermeulen: Gibt es Ämter, die in Zukunft mehr Unterstützung brauchen?

Tilman Kolbe: Spontan würde ich Geschlechterpolitik und Kultur sagen, oder?

Lukas Zechner: Ja, die beiden. Campus- und Hochschulpolitik beschäftigen sich mit dem Tagesgeschäft und sind gut in die Struktur eingebunden. Man muss sich auch klar werden, dass es unterschiedliche Arbeitsweisen gibt und die unterschiedlich eingebunden werden müssen.

Matthias Wernicke: Ich habe den Eindruck ihr habt hinter den Kulissen mehr gemacht, als wir sehen. Und habt euch nicht in Konflikt mit anderen Gremien treiben lassen. Die Transparenz bei nextbike gefiel mir auch. Tragt das bitte weiter. Und bei der unheimlich großen Zustimmung von allen Seiten könnten wir vielleicht nach Satzung eine politische und finanzielle Entlastung gemeinsam durchführen, das gab es die letzten Jahre lange nicht mehr.

Sonja Bauer: Dann würde ich die nun als **Blockabstimmung** zur Frage stellen.

### **Blockabstimmung zur politischen und finanziellen Entlastung des XX. AStA der Universität Potsdam**

12 Dafür, 0 Dagegen, 2 Enthaltungen

**Entlastet**

Sonja Bauer: Ihr seid nun entlastet und noch bis September im Amt. Da könnt ihr noch was rocken.

## TOP 8: Initiativanträge

### TOP 8.1: Änderung der Urabstimmungsfrage

*Sonja Bauer verliest die Initiativanträge von Johannes Wolf und Didem Demir*

*Es gibt keine Gegenrede diese zu behandeln.*

Sonja Bauer: Wir sind momentan bei 25 Cent. In der aktuellen UA sollt gefragt werden ob noch 50 Cent dazu kommen. Und in Johannes Version soll sie noch um einen weiteren Euro erhöht werden, dann bis ich bei insgesamt 1,75 €. Das ist zu viel. Also wäre meiner Meinung nach „um bis zu weiteren 75 Cent“ richtig, wie es bei Didem steht, aber dann ist es auf dann 1,50 €.

Johannes, möchtest du Didems Antrag übernehmen?

Johannes Wolf: Fast. Und zwar nicht den Studierendenbeitrag „auf 1,25 €“ sondern „um 1,25 €“. Und bei dem 75 Cent hatte ich mich verrechnet.

Lukas Zechner: Die 25 Cent zahlen wir momentan aus eigenen Töpfen. Verstehe, dass zweimal um sich komisch liest, aber es sind ja nicht 1,50 € mehr.

Sonja Bauer: Man könnte „auf einen Teilbeitrag von 1,50 € für nextbike“ schreiben. Um den finalen Anteil klar zu machen. Wollt ihr denn weiterhin 25 Cent aus irgendwelchen anderen Töpfen bezahlen? Und dann dazu der zweckgebundene Beitrag? Das ergibt keinen Sinn.

Matthias Wernicke: **Änderungsantrag** den letzten Teilsatz zu streichen. Ich hatte das vorhin anders verstanden. Ist es wirklich sinnvoll das in einer Frage zu machen? Wir tun uns damit keinen Gefallen. Weder, wenn man eine Zustimmung haben möchte – Bei einem Gesamtpaket könnten Leute Teile nicht mögen. Darum sollte der zweite Satz mit der gleichen Präambel eine eigene Frage sein: „Ich bin bereit bei positiver Nutzung ...“

Sonja Bauer: Ich halte es vollkommen sinnvoll in dieser Frage klarzustellen, dass es langfristig hinausläuft auf 1,50 €. Den Nutzen verstehe ich nicht zwei Fragen zu haben, das würde die Langfristigkeit verschleiern.

Sven Köhler: Ihr könnt ja eine Formulierung „Betrag um 1,50 € mehr als Stand Juni 2017“ einbauen, dann ist klar worum es geht und ihr müsst auch keine Teilbeiträge anführen.

Lydia Sabelus: Würde für zwei Fragen plädieren. Die 50 Cent sind ein gutes Angebot, nach meiner Meinung nach. Die sollten wir den Studis nicht wegnehmen. Bis zur nächsten Verhandlung ist ja noch Zeit, bis dahin könnten die Studis sich umentschieden haben.

*Lukas Zechner nimmt Didems doppeltes „ich stimme zu“ als zwei Fragen war. Johannes Wolf verlangt ein GO-Konstrukt „sachliche Klärung“*

Johannes Wolf: Ich finde wie Sonja eine Frage besser. Was passiert wenn rauskommt: „Probese semester ja – Langfristiges nicht“ Dann haben wir ein unsinniges Probese semester, aus dem nichts erwächst weil wir nicht wissen was langfristig mit Berlin passiert. Aber noch viel kritischer was passiert wenn sie es falsch verstehen und sagen: „Nein, kein Probese semester ich möchte gleich das langfristige Angebot.“ Dann können wir kein Probese semester evaluieren und müssen gleich den höheren Vertrag nehmen. Das könnte theoretisch passieren. Handlungsanweisung bei einer Frage ist klarer.

*Didem Demir verliest einen neuen Änderungsantrag mit 2 Fragen*

Leo Vermeulen: Wir nähern uns 11 Uhr und wollen eine Verhandlungsgrundlage mit dieser UA. Die Formulierung „nach entsprechender Evaluation“ erlaubt es uns darüber zu diskutieren. Frage ist ob wir mit einem bestimmten Ausgang unsere Verhandlungsposition stärken oder schwächen. Man könnte schlimmstenfalls eine Ablehnung so verstehen, dass wie nie wieder mit nextbike in Berlin kooperieren. Aber wir müssen verhindern, dass jedes neue Jahr die Preise erhöht werden.

Matthias Wernicke: Zu Leons Punkt könnten wir das Wort „längerfristig“ einbauen. Auch noch redaktionell zu Didem, ich hatte mit Sven aus dem StuPa-Präsidium nach letzter Sitzung festgestellt: Beitrag und Betrag versteht man akustisch schlecht. Ich würde Betrag verwenden wollen, weil wir damit noch nicht implizieren einen Teilbeitrag einzuführen. Den könnten wir nicht so einfach ändern, weil er nicht aus dem allgemeinen Haushalt kommen kann.

Zu Johannes Angst was passiert, wenn für längerfristig aber nicht für kurzfristig zugestimmt wird: Theoretisch ist es möglich, aber praktisch aufgrund der Formulierung unwahrscheinlich. Wenn sie aber nur ein Probesemester haben: Genau das ist die Wahl. Ist wie bei Mobilfunkverträgen. Dann könnt ihr nextbike in Verhandlungen klar sagen: Wir haben keine Mehrheit für 1,50 € längerfristig bekommen. Sie müssen uns dann ein besseres Angebot machen, oder die Frage ist ob wir nochmals an die Studis herantreten und sie es ihnen besser verkaufen. Das ist eine Stärkung der Verhandlungsposition.

*Applaus aus AStA, Grüner Campus und BEAT*

Sonja Bauer: Ich würde unbedingt „um weitere X Cent auf dann 1,50 €“ im Haushaltstopf schreiben. Egal woher das Geld bisher herkam. Dann zahlen wir 1,50. Die Studis sollten also wissen wieviel sie an nextbike geben.

Um voranzukommen: Ich finde nach Matthias Beitrag die zwei Fragen auch ganz gut und schlage vor die Versionen alternativ abzustimmen, da ich nicht mehr sehe was wozu eine Änderung ist und welcher weiterführend ist. Jetzt flott, wir haben noch 10 Minuten.

Sven Götzmann: Stimme zu, man muss sagen was die Maximalsumme ist. Nur als Hinweis: Ich habe von der Uni-Leitung gehört, es ist nicht praktikabel für ein halbes Jahr eine Änderung und dann wieder zurück zu machen. Die Daten der Auswertung bekommen wir nicht so schnell. Fragt also direkt nach vollem Betrag, ohne Probesemester, wenn ihr glaubt dahinzukommen.

*Didem Demir sammelt redaktionelle Änderungen zusammen.*

Leo Vermuelen: **GO-Antrag Schließung der Redeliste**, der andere Ini-Antrag für das KuZe-Straßenfest ist mir persönlich sehr wichtig. Hoffentlich können wir den noch beschließen.

### **Alternative Abstimmung**

Für zwei Fragen: 10 Stimmen

Für eine Frage: 1 Stimme

Enthaltungen: 3

**Zwei Fragen werden gestellt** (ist ein Änderungsantrag zu Johannes Wolf)

### **Johannes Wolf übernimmt die Änderung**

### **Abstimmung die UA-Frage des AStAs auf die zwei neuen Fragen zu ändern**

12 Dafür, 0 Dagegen, 2 Enthaltungen

**Angenommen**

### **TOP 8.2: Gage und Unterstützungserklärung KuZe-Straßenfest**

*Es gibt keine Gegenrede diesen Initiativantrag zu behandeln, zwei Enthaltungen.*

Sonja Bauer: Jetzt flott, Matthias hat einen Antrag vom KuZe eingereicht.

Matthias Wernicke: Wie in der Fraktionspause berichtet gab es Durcheinander im AStA, vielleicht kann er noch etwas dazu sagen. Der ursprüngliche Antrag handelte von 966 €. Der nun ans StuPa gestellte handelt vom Hermann-Elflein-Straßenfest am 15.07., das findet jährlich statt. Wie haben alle möglichen kulturtreibenden Initiativen vor Ort, aber auch Innenstadtbespaßung und Kinderprogramm. Und es wird daran gearbeitet es als Wiederauftakt für die Kneipe zu nehmen. Mehr steht im angehängten PDF, ansonsten fragt nach.

Wir hätten gern die Unterstützung, dass wir einen Antrag beim StuWe Potsdam stellen können,

das muss das StuPa oder der AStA durchnicken. Und wir hätten gern 650 € für die Gagen der Künstlerinnen beim StuPa beantragt.

Lukas Zechner: Da wir schon so für Transparenz gelobt werden: 966 € ist dreimal so viel wie wir momentan in den Positionen noch übrig haben. Damit wir momentan den Nachtragshaushalt planen können ist die Entscheidung so ausgefallen, wie sie ausgefallen ist. Es gab Vorschläge für zwei geringere Beiträge, einer wurde durch Enthaltungsmehrheit übernommen.

Sonja Bauer: Super Sache, finde ich total unterstützenswert. Da wir sowieso einen Nachtragshaushalt mit mehr Geld für Studierendenprojekte beschließen wollen, sehe ich nichts was dagegenspricht dem zuzustimmen.

Leo Vermeulen: **GO-Antrag auf sofortige Abstimmung.**

### **Abstimmung über den Initiativantrag über 650 € Förderung und eine Unterstützungserklärung**

13 Dafür, 1 Dagegen, 0 Enthaltungen

**Angenommen**

### **TOP 9: Sonstiges**

Didem Demir: Letzte Sitzung? Danke, liebes Präsidium für eure Arbeit.

*Lauter Applaus und Jubel.*

Sonja Bauer: Okay, freu mich darauf euch alle beim Wahlkampf auf dem Campus zu sehen.

*Ende der Sitzung: 23:00 Uhr*